

II. Ideelle Grundlagen des scientologischen Wirklichkeitsmodells

*„[E]ven the laws of Newton
can be found operative in thought“*

(L. RON HUBBARD)

Im Verlauf dieser Arbeit wird unübersehbar sein, dass dem scientologischen Wirklichkeitsmodell in ideeller Hinsicht (und damit notwendig auch in manch praktischer Konsequenz) eine ganze Reihe von unauflösbarer Widersprüchen unterliegen, die auch durch wohlmeinende Interpretation nicht wegrationalisiert werden können. Die Grundlage der meisten Widersprüche liegt in der kardinalen Bedeutung der „mechanischen“ Dianetik für das „spirituelle“ scientologische Wirklichkeitsmodell. Zwar gilt auch schon für die Dianetik, dass die in ihr entfaltete Logik, aller Freudschen Anteile zum Trotz (oder gerade deswegen), „alles andere als streng“ ist (Evans 1979: 111), aber die meisten Probleme erwachsen erst im Zusammenspiel mit den spirituellen Dimensionen der scientologischen Idee. Oft wird der Eindruck von Logik, von systematischer und inhaltlicher Kohärenz eher durch semantische Extravaganz suggeriert, und die Argumentationen münden nicht selten in Tautologien und Zirkel. Eine widerspruchsfreie Darstellung der scientologischen Idee bzw. des scientologischen Wirklichkeitsmodells wäre am Ende eine Fehlbeschreibung – denn so kohärent ist das scientologische Wirklichkeitsmodell nicht.

Falsch ist dagegen die Annahme, der Hubbardsche Entwurf sei ohne jede intellektuelle Substanz. Im Gegenteil: Die synkretistische Verquickung philosophiegeschichtlicher und religiöser Metathemen mit natur-

wissenschaftlichen Propädeutiken, Alltagsbeobachtungen und freudianischer Psychologie, die Verknüpfung von biographiespezifischem Wissen (Hubbards) und Jedermann-Wissen, die plakative Illustration der Kausalgesetze des Weltgeschehens anhand der Verstandesmechanik sowie die Diskussion historischer und aktueller (teilweise auch fiktiver) Ereignisse im Zusammenhang mit universalen Vernunft-Erwägungen und ur-amerikanischen Grundwerten sind nicht nur auf merkwürdige Weise kunstvoll, sondern bis zu einem gewissen Grad auch plausibel. In diesem komplexen Zusammenspiel vieler einzelner Komponenten und ihrer Verknüpfung zu einer anthropozentrischen Kosmologie einerseits sowie eines Produktes zur individuellen Bewältigung der gegebenen Wirklichkeit andererseits, unterscheidet sich das scientologische Wirklichkeitsmodell zumindest in seiner Anfangszeit deutlich von der intellektuellen Schlichtheit mancher anderer religiöser (und säkularer) Wirklichkeitsmodelle. Gleichwohl ist es weit entfernt davon, eine hohe Attraktivität für intellektuelle Eliten zu bieten, wie Bainbridge meint (1987: 75).¹

1. Die dianetische Verstandesmechanik

Ungeachtet der theoretischen Möglichkeit, dass Hubbards Forschungsarbeiten über den menschlichen Verstand tatsächlich bereits in den 1930er Jahren ihren Anfang genommen haben könnten oder der von ihm aufgestellten Behauptung, dass bereits 1938 ein druckreifes Manuscript über Scientology existierte (vgl. CSI 1998a: 90),² beginnt die sichtbare

-
- 1 Weder in den scientologischen Schriften noch in der zahlreichen Aussteigerliteratur der 1990er findet man Anhaltspunkte dafür, dass Scientology tatsächlich eine „Intellektuellen-Religion“ sein könnte. In ihr bestätigt sich eher das abwägende Urteil von Evans, der über das Scientology-Klientel der 1970er Jahre vermerkte: „Es sind vielmehr die mit einer mittleren Intelligenz ausgestatteten, einigermaßen belesenen und an ihrer Persönlichkeit interessierten Menschen, denen aus irgendeinem Grund keine Möglichkeit geboten wurde, eine vertiefte Bildung zu erlangen, oder die aufgrund ihres Naturells nicht dafür prädestiniert sind, auf die die Scientology die größte Faszination ausübt“ (Evans 1979: 148). Und vom Inhalt einiger neuerer Scientology-Schriften, etwa die universalen Moralregeln aus „Der Weg zum Glücklichsein“ (Hubbard 1981) oder die religiösen „Gruppenprozesse“ (vgl. LRH-L 1999: 511ff), dürfte selbst schon eine „einigermaßen belesene“ Klientel abgeschreckt werden.
 - 2 Hubbard selbst hat den Beginn seiner Forschungen kontinuierlich zurückdatiert. Je nach benutzter Quelle finden sich auch in den aktuelleren Scientology-Schriften und den Neuauflagen der Hubbardschen Werke stets andere Daten, wobei der Terminus: „zu Beginn 30er Jahre“ am häufigsten genannt wird. In einem neueren Werk findet man sogar noch immer die Nennung

Geschichte Scientologys im Mai 1950. In diesem Monat erscheint in dem amerikanischen Science-Fiction Magazin „*Astounding Science Fiction*“ ein gut vierzig Seiten langer Aufsatz mit dem Titel „*Dianetics: A New Science of Mind*“, der im selben Monat durch die gut 400 Seiten umfassende Buchpublikation „*Dianetics: The Modern Science of Mental Health*“ (Hubbard 1950a)* ergänzt wird.³

Die Dianetik kann als Fundament oder auch erster Teil der Idee Scientology begriffen werden, wobei das heutige Verständnis von Scientology die Inhalte der Dianetik einschließt. Der Anspruch der Dianetik besteht darin, eine präzise Wissenschaft über die Beschaffenheit und die Funktionsweise des menschlichen Verstandes (*mind*) zu sein (vgl. Hubbard 1950a: 213). Dabei gilt der Verstand als mechanisch determiniert und seine Funktionsweise wird analog zur Funktionsweise des frühen Computers, also im Sinne einer Datenverarbeitungsmaschine der 1950er Jahre, abgehandelt.⁴ Hubbard vermerkt dazu, dass er erkannt habe, dass „der menschliche Verstand ein Problem der Ingenieurwissenschaften sei, und daß sich alles Wissen schließlich herausfinden ließe, wenn man mit dem Ansatz der Ingenieurwissenschaften an die Sache herangehe“ (Hubbard 1950b: 11). Soweit der Dianetik also eine mechanische Funktionstheorie des Verstandes unterliegt, ist die Selbstperzeption als „Ingenieurwissenschaft“ (Hubbard 1950a: 281) durchaus anschaulich.

Da der Verstand als kardinale Steuerungseinheit des menschlichen Körpers und seiner Funktionen aufgefasst wird, lassen sich Dysfunktionalitäten des Letzteren wesentlich durch Beeinträchtigungen der Funkti-

des Jahres 1923 – ein Zeitpunkt, zu dem Hubbard 12 Jahre alt war (vgl. CSI 1993b: 541). Faktisch gibt es keinen Nachweis für irgendeine forschende Tätigkeit Hubbards „auf dem Gebiet des menschlichen Geistes“ vor dem Erscheinen der Dianetik und – unter Grundlegung eines akademischen Forschungsbegriffs – auch danach nicht.

* Die hier genannten Jahreszahlen der Werke „Hubbard 1950“ bis „Hubbard 1973“ entspricht nicht den Daten der tatsächlich benutzten Ausgaben. Die korrekten Angaben der benutzen Ausgaben sowie die Begründung für diese Vorgehensweise finden sich im Literaturverzeichnis (A: Primärliteratur Scientology).

3 Dieses erste Buch – von Hubbard und den Scientologen auch „Buch eins“ (*book one*) genannt – ist bis heute der Klassiker und zugleich der noch immer (bzw. wieder) meistbeworbene Bestseller im Verkaufsprogramm der Scientology-Organisation. Obwohl keine eindeutigen Zahlen über die tatsächliche Auflagenstärke erhältlich sind, variieren auch seriöse Schätzungen zwischen 12 und 15 Millionen bis heute verkaufter Exemplare (vgl. Patterson 2000). Unbestritten ist in jedem Falle der offizielle Bestseller-Status zur Zeit des ersten Erscheinens des Buches (Newsweek 1950).

4 Die Analog-Betrachtung des Gehirns als „Computer“ ist vor allem in der Psychologie weit verbreitet (vgl. Schmidtbauer 1998: 357)

onsfähigkeit des Ersteren verstehen.⁵ Weil aber der (gesunde) Verstand eine perfekte, jeden Irrtums unfähige Datenverarbeitungsmaschine ist, können alle Fehler auf die Verarbeitung „falscher“ Daten zurück geführt werden (ebd.: 30f, 64). Diese falschen Daten werden in Situationen physischen oder seelischen Schmerzes, eines bewusstlosen Erlebens, durch einen besonderen Teil des Verstandes, den reaktiven Verstand, aufgezeichnet und als materielles Bild (*picture*) der Gesamtsituation gespeichert.

Im Gegensatz zum analytischen Verstand (*analytical mind*), der alle Daten „bewusst“ und damit differenziert aufzeichnet, speichert der reaktive Verstand (*reactive mind*)⁶ alle Daten als undifferenzierten Datensatz in einer (Daten-)Bank (*bank*). Diesen falschen Datensatz nennt Hubbard Engramm (*engram*). Alle spezifischen, sinnlichen Umstände im Moment der erfahrenen Bewusstlosigkeit,⁷ sind in den Engrammen mit der Erfahrung von Schmerz (*pain*) gleichgesetzt. Im Falle einer erneuten Konfrontation mit einem oder mehreren Aspekten der gespeicherten Bilder wird das Engramm als ganzes restimuliert, und auf Seiten des Individuums setzen unbewusste Verdrängungsmechanismen ein, um den scheinbar drohenden Schmerz zu vermeiden. Auf diese Art werden dem analytischen Verstand „falsche“ Daten zur Verarbeitung vorgelegt, die jener zwar korrekt (i.e. mechanisch) verarbeitet, die aber in der Konsequenz notwendig zu irrationalen Handeln oder Denken führen. Ein in dieser Weise fehlgeleitetes Denken oder Handeln bezeichnet Hubbard als „Aberration“ (*aberration*), was „im Wesentlichen“ bedeutet, „sich zu irren, Fehler zu machen oder fixe Ideen zu haben, die nicht wahr sind“ (Hubbard 1950a: 513). Auf der Basis dieses Funktionswissens über den menschlichen Verstand wird in der Dianetik ein praktisches Therapieverfahren entfaltet (*Auditing*), mit dem das Ziel der Auslösung der Engramme durch „Bewusstmachung“ im Sinne einer psychotherapeutischen Erinnerungsarbeit verfolgt wird.. Wesentliches Hilfsmittel ist dabei seit Ende der 1950er Jahre das Hubbard-E-Meter,⁸ das die materialistische Logik der Dianetik, i.e. des Auditing unterstreicht.⁹

5 Das intellektuelle Substrat der Hubbardschen Verstandestheorie findet in sich in Kurzform in seinem Artikel „The Analytical Mind.“ *Astounding Science Fiction*, Oktober 1950 (TB 1979, Vol. I: 37ff). Sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, sind alle in den Fußnoten genannten Aufsatztitel von L. Ron Hubbard verfasst.

6 „[...] once called the ‘unconscious’ mind“ (Hubbard 1951b: I, 9).

7 Mit Bewusstlosigkeit werden alle Momente der Verminderung des Bewusstseins bzw. der „Schwächung der Funktionskraft des analytischen mind“ bezeichnet (Hubbard 1950a: 514).

8 Dabei handelt es sich – vereinfacht gesagt – um ein Gerät zur Messung des Hautwiderstandes, das, insoweit es bestimmte Emotionen als physische

Da die Engramme von Hubbard als „einzige Ursache aller Geisteskrankheiten“¹⁰ angesehen wurden und die Dianetik eine „systematisch aufgebaute Wissenschaft vom Denken“ sei, deren Erkenntnisse „Grundnatur und [...] Wirkungsweise des menschlichen Geistes“ umfassen und dadurch eine „therapeutische Technik“ begründet werde, mit der „alle nicht organischen Geistesstörungen und alle organischen psychosomatischen Leiden mit der Gewissheit *völliger Heilung* in *beliebigen* Fällen behandelt werden können“ (Hubbard 1950a: 18ff, Hervorhebungen, G.W), sind bereits 1950 Reichweite und Anwendungsbereich der Dianetik als näherungsweise universal proklamiert. Soweit durch Anwendung des Auditing, der Verstand durch Auslöschung (*clearing*) aller Engramme im reaktiven Verstand von „falschen Daten“ befreit werden kann, ist er in einen natürlichen Funktionszustand zurückgesetzt – und ein auf den Überlebensbefehl reduziertes biologisches Evolutionsprogramm kann entsprechend störungsfrei ablaufen. Der Zustand des „optimalen Individuum[s]“, des funktionierenden Menschen, des *Clear*, ist erreicht (Hubbard 1951c: 62; 1950a: 21). Dieser Zustand ist jener der geistigen Gesundheit, ein auch hier schon „Vernunft“ (*reason*) genannter Zustand funktionaler Verhaltensrationalität mit Blick auf ein optimiertes biosoziales „Überleben“ (den Selbsterhaltungszweck), das seinerseits das einzige Ziel des Menschen sowie des Lebens überhaupt ist (vgl. Hubbard 1950a: 33ff).

(elektrische) Reaktionen misst – analog zur Funktionsweise eines Lügendetektors verwendet wird (Whitehead 1987: 142ff; Touretzky/Carter o.J: passim). Das „E-Meter“ wird als Oberbegriff über die verschiedenen Varianten des Gerätes verwendet, das zwar schon 1951 als scientologisches Hilfsmittel präsentiert wird (vgl. TM 1952), aber erst Ende der 1950er/Anfang der 1960er Jahre seine überragende Bedeutung gewinnt (Whitehead 1987: 143f; anderer Ansicht: Frenschkowski 1999a) – und erst zu dieser Zeit werden offizielle Gebrauchsanleitungen veröffentlicht (Hubbard 1961, ders. 1965b; ders. 1966).

- 9 Da alle Daten im reaktiven Verstand als *materielle Bilder* in Form von lektrischen Ladungen gespeichert sind und der Abruf der Engramme messbare körperliche Reaktionen (Unruhe, Nervosität, Angst usw.) hervorruft, werden die Therapieverfahren so lange durchgeführt, bis die Messnadel des E-Meter keine Reaktion mehr aufweist, bzw. gleichbleibende Stellung erreicht hat (*end phenomena*). Dies ist der Punkt, in dem die „Entladung“ der Spannung, als bewiesen gilt. Der zu therapiierende Sachverhalt (das Engramm) gilt als gelöscht und löst keine „irrationalen“ (schwankenden) körperlichen Reaktion mehr aus. Allgemein zu den Auditing-Verfahren Kin 1992 (passim) sowie Whitehead 1987 (125ff, 194ff). Speziell zu den E-Meter-Verfahren des Auditings, Hubbard 1961; ders. 1965b sowie Kin 1992 (81ff).
- 10 Worunter die von Hubbard sehr weit gefassten „psychosomatischen“ Krankheiten fallen, die – wie bis heute behauptet wird – „70 Prozent der bekannten Krankheiten des Menschen ausmachen“ (Hubbard 1950a: 18).

Dies ist in kurzen Worten der Kern der Dianetik und die ideelle Grundlage der scientologischen Weltanschauung und der meisten der bis heute gültigen Therapie-Techniken im Bezug auf psychosomatische oder körperliche Probleme des Menschen. Durch die erfolgreiche Anwendung dianetischer Methoden werden die Intelligenz, die Reaktionsfähigkeit, das Sehvermögen (usw.) erhöht, weil die Daten im Verstand schneller, besser, direkter und vor allem störungsfrei und deswegen richtig verarbeitet werden. Die weltanschauliche Wissensdimension bezieht sich nur auf die Akzeptanz eines material-psychologischen Funktionsmodells des Verstandes, in stark freudianisch geprägter Sichtweise (vgl. HDRF 1951: 8f).

Auch wenn die Dianetik über die „Standard-Dianetik“ (1974) bis zur „Dianetik der neuen Ära“ („*New Era Dianetics*“ – vgl. Hubbard 1979a) weiterentwickelt wurde, so lässt sich doch alles Spätere als Variation dieser prinzipiellen Idee ausdeuten, wobei es allerdings zur nachhaltigen Durchdringung/Komplementierung dieser Idee mit den Prinzipien der Idee „Scientology“ gekommen ist. Völlig zu Recht vermerkt Hubbard: „Dianetics was the basic discovery which led to and was the reason for Scientology“ (1975a: iii).

2. Die Spiritualisierung der Dianetik: Scientology

Die Frage nach den zentralen Unterschieden zwischen der Dianetik und der Scientology sind schwierig zu bestimmen, da sie sowohl zeitlich als auch inhaltlich fließend sind.¹¹ Bei genauerer Betrachtung findet man kaum ein eigenständiges scientologisches Thema, das nicht auch schon in der Dianetik zumindest angesprochen wäre.

Der von Hubbard zwischenzeitlich konstruierte fundamentale Unterschied zwischen einer psychotherapeutisch-materiell orientierten Dianetik und der „spirituellen“ Scientology ist so klar nicht.¹² So finden sich

11 Zwischen September und November 1952 erscheint der Begriff Scientology erstmals im Titel dreier Monographien.

12 Vgl. „Dianetics vs. Scientology“ (HCO B v. 22.4.1969 in TB 1979, Vol. VI: 338). Noch 1954 behauptete Hubbard sogar die Synonymität der Begriffe. „Scientology“ (i.e. die Wissenschaft Scientology) sei bereits im Jahre 1938 von ihm so benannt worden. Im Jahre 1947 (sic!) habe er – Hubbard – dann aus „Sicherheitsgründen“ und zu „Testzwecken“ den Namen Scientology durch Dianetik ersetzt und habe dann die „Original Thesis“, die im noch früheren Manuskript den Titel „*Scientology: A New Science*“ trug, veröffentlicht. Diese sei bis auf die Auswechselung der Wörter Dianetics/Scientology identisch. Erst 1952 habe er sich entschlossen, der Diane-